Editorial

Karin Böllert · Holger Ziegler · Karin Bock · Werner Thole

Mit dem sechsten Heft der *Soziale Passagen*^{Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit} setzt das Publikationsprojekt mit dem Schwerpunktthema *Gerechtigkeit* den Anspruch um, ein sozialpädagogisch fundiertes, gleichermaßen aber auch interdisziplinäres Profil zu vertreten und beschäftigt sich damit mit einer Thematik, die (nicht nur) für sozialpädagogische Diskurse gleichermaßen konstitutiv wie inhaltlich strittig ist. Einerseits ist die Idee einer sozialen Gerechtigkeit und sind die damit gleichzeitig transportierten Vorstellungen einer gerechten Gesellschaft Maßstab der Beurteilung davon, was als Ungerechtigkeit bewertet werden kann. Gerechtigkeit in diesem Sinne ist somit eine gesellschaftlich verortete Leitidee, die gleichermaßen soziale Ungleichheiten begründungsbedürftig macht und diese zum Auslöser gesellschaftlicher Debatten und sozialstaatlicher Programmatiken werden lässt. In diesem Kontext ist Gerechtigkeit dann auch Anlass sozialpädagogischer Interventionen und Begründungsfolie einer professionellen Sozialen Arbeit. Andererseits ist mit der Betonung von und der Orientierung an einer Leitidee der sozialen Gerechtigkeit weder geklärt, was inhaltlich als soziale Gerechtigkeit gelten kann bzw. umgekehrt, was als soziale Ungleichheit bewertet werden muss – hierauf verweisen bereits so unterschiedliche Begriffe wie Leistungsgerechtigkeit, Verteilungsgerechtigkeit, Teilhabe und Befähigungsgerechtigkeit –, noch ist aus den jeweiligen Vorstellungen sozialer Gerechtigkeit eindeutig ableitbar, wer welche Verantwortlichkeiten für die Herstellung sozialer Gerechtigkeit bzw. für den Abbau sozialer Ungerechtigkeiten einzunehmen hat. Gerade die aktuellen Debatten über die Aktivierung eines Mehr an Eigenverantwortlichkeiten in Zeiten zunehmender sozialer Ungleichheiten und gesellschaftlicher Spaltungstendenzen veranschaulichen die Notwendigkeit einer Klärung dessen, was als sozial gerecht verstanden werden kann, denn nur im Kontext solcher Klärungen kann dann auch die Soziale Arbeit eine gerechtigkeitsorientierte Fundierung ihrer Professionalität vornehmen. Soziale Gerechtigkeit, das zeigen die Beiträge in diesem Heft der *Soziale Passagen*^{Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit}, ist eine höchst interpretationsbedürftige, aber auch interpretationsanfällige und damit interessegeleitete Leitidee Sozialer Arbeit.

Bereits der einleitende Beitrag von *Holger Ziegler* und *Karin Böllert* in der Rubrik *Im Blickpunkt* veranschaulicht, dass die Auseinandersetzung mit gerechtigkeits-theoretischen Maßstäben innerhalb der Sozialen Arbeit nicht lediglich als normativ begründete Affirmation bestehender Verhältnisse und Praktiken zu deuten ist, sondern als Beitrag zu

einer professionstheoretischen Fundierung der Sozialen Arbeit verstanden werden muss. Mit seiner kritischen Analyse des Begriffes der Leistungsgerechtigkeit veranschaulicht im Anschluss daran *Ulrich Schneider*, dass die Orientierung an einer spezifischen Leitidee von sozialer Gerechtigkeit nicht dazu taugt, äußerst ungleiche Verteilungs- und Wohlstandspositionen zum Anlass entsprechender Lösungsmöglichkeiten eines Mehr an sozialer Gerechtigkeit zu nehmen, sondern dass statt dessen die Idee der Leistungsgerechtigkeit weitere Ausgrenzungsprozesse impliziert. Auch *Anna Klein* knüpft mit ihrem Beitrag an ein sich veränderndes sozialstaatliches Gefüge an und beantwortet vor diesem Hintergrund die Frage nach dem Zusammenhang von Einstellungen zu Gerechtigkeit und politischer Repräsentation von Gerechtigkeitsorientierungen empirisch auf der Basis eines repräsentativen Surveys. Ihre Forschungsergebnisse veranschaulichen einerseits die Verflechtung des Sozialen und des Politischen und verdeutlichen andererseits die Konfrontation der Sozialen Arbeit mit einer Situation, in der ihre AdressatInnen und deren Gerechtigkeitsorientierungen nur über eine schwache politische Repräsentation verfügen. Wie Teilhabe im sozialen Rechtsstaat reguliert ist, zeigt *Felix Welti*. So sind die Regulierungspraxen in Hinblick auf verschiedene Teilhabebereiche wie etwa die Teilhabe an staatlichen Bildungseinrichtungen, der Daseinsvorsorge und der Sozialversicherungen sowie der Teilhabe an öffentlichen Einrichtungen und an Arbeit unterschiedlich geregelt, hängen aber alle von politischen Entscheidungen ab. Dass soziale Gerechtigkeit als doppelte Aufgabe des Bildungssystems begriffen werden muss, wird schließlich von *Wolfgang Nieke* hervorgehoben. Gerechtigkeit – so betont auch er – ist in ihren jeweiligen Konkretisierungen auslegungsbedürftig, zumal in Abhängigkeit solcher Konkretisierungen unterschiedliche Handlungsoptionen zu ihrer Beförderung, Herstellung und Garantierung abgeleitet werden können. Soziale Gerechtigkeit als Bildungsziel beinhaltet damit für das Bildungssystem die zweifache Herausforderung, sowohl die interne Herstellung von Chancengleichheit bzw. -gerechtigkeit zu gewährleisten als auch die Reflexivität über den Wert und die Realisierungsmöglichkeiten sozialer Gerechtigkeit als Bestandteil der Allgemeinbildung zu ermöglichen.

Um Bildung geht es auch in dem Beitrag von *Katja Koch* im *Forum*. Katja Koch konzentriert sich vor dem Hintergrund der fachwissenschaftlichen Debatten über Zweisprachigkeit und Bildungserfolg auf die Fragen, welchen Stellenwert die Kenntnis der Bildungssprache Deutsch für den Bildungserfolg von Kindern hat, wie in den Institutionen der frühkindlichen Bildung der Erwerb der deutschen Sprache aktuell gefördert wird und welche Erfolge sich dabei einstellen. Die Beantwortung dieser Fragen führt zu einer Diskussion der Herausforderungen der strukturellen Integration von Sprachförderung in den Elementarbereich. Mögliche Vereinseitigungen in der Diskussion über sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten stehen im zweiten Beitrag im *Forum* im Mittelpunkt. *Uwe Sielert* regt dazu an, angesichts der Gefahr, dass Sexualpädagogik zur Gefahrenabwehr instrumentalisiert wird und die Ziele der Gewaltprävention letztendlich nicht erreicht werden, den Blickwinkel dahingehend zu erweitern, sexuelles Verhalten in Einrichtungen der Sozialen Arbeit als Teile der Sexualkultur wahrzunehmen und transparent zu machen.

In der Rubrik *Nachgefragt/Wiederentdeckt* knüpft *Pascal Bastian* an die „Empfehlungen des Beirats für Heimerziehung zur Reform der Heimerziehung in Hessen“ an, die 1972 u. a. von Klaus Mollenhauer formuliert worden sind. Dabei kann er deutlich

machen, dass mit Blick auf die nachfolgenden Reformen und die heutige Praxis der Heimerziehung sich einige der Reformvorschläge des wissenschaftlichen Beirates als wegweisend für die Heimerziehung erwiesen haben, das Reformprojekt Heimerziehung aber bis heute keineswegs als abgeschlossen gelten kann.

In der Rubrik *Praxis Hochschule* berichtet *Nadia Kutscher* von der Gründung des Studiengangstags „Pädagogik der Kindheit“, mit dem im Februar diesen Jahres eine gemeinsame Plattform zur Verständigung über curriculare und disziplinäre Entwicklungen in den heterogenen Studiengängen der mittlerweile 60 BA- und MA-Studiengängen mit dem Schwerpunkt Elementarbildung bzw. Pädagogik der Kindheit geschaffen worden ist.

Mit der Skizzierung eines bald 20 Jahre bestehenden Projektes beginnen die *Forschungsnotizen*. *Mike Seckinger*, *Liane Pluto*, *Tina Gadow* und *Christian Peucker* fassen das als Dauerbeobachtung angelegte und vom DJI durchgeführte Forschungsprojekt „Jugendhilfe und sozialer Wandel – Leistungen und Strukturen“ zusammen, mit dem empirische Grundlagen für die Debatte um aktuelle fachpolitische Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe bereitgestellt werden. Ein DFG-Projekt zur Analyse komplexer Prozesse im innerdeutschen Ost-West-Vergleich stellen *Birgit Bütow* und *Susanne Maurer* vor. Ausgehend von der Annahme, dass Fragen der professionellen Zuständigkeit vor allem in Spannungszonen der Kooperation aufbrechen, wird am Beispiel der Zusammenarbeit nach § 35a SGB VIII auch die Denkfigur einer Sozialen Arbeit als „gesellschaftlichem Gedächtnis“ empirisch umgesetzt.

HerausgeberInnen und Beirat laden auch mit dieser Ausgabe der *Sozialen Passagen*^{Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit} dazu ein, Beiträge zum Abdruck einzureichen. Vor allem hoffen wir bei der Lektüre dieser Ausgabe der Zeitschrift *Soziale Passagen*^{Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit} wie schon bei allen anderen Ausgaben neben einem Erkenntnisgewinn auch auf Lust beim Lesen.

Karin Böllert, Holger Ziegler, Karin Bock und Werner Thole